

Bezugs-Preis
In der Hauptexpedition oder beim Abnehmer
stellen abgeholt: vierteljährlich 4 M., bei
jeweiliger täglicher Bestellung 10 Pf., bei
A 3.75. Durch die Post bezogen für Deutsch-
land u. Österreich vierteljährlich 4 M., für
die übrigen Länder laut Bezugspreisliste.

Redaktion und Expedition:
Johannisstraße 8.
Fernsprecher 150 und 122.
Hilfsredaktionen:
Karl Döber, Buchhändler, Unterföhlitzstr. 3,
H. Köpcke, Buchhändler, 14. u. Köpckepl. 7.

Haupt-Filiale Dresden:
Steinplatz 6.
Fernsprecher Amt I Nr. 1713.

Haupt-Filiale Berlin:
Carl Döber, Dreyßl. Platz, Postfach 10,
Lützenstraße 10.
Fernsprecher Amt VI Nr. 4003.

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und des Königlichen Amtsgerichtes Leipzig,
des Rates und des Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

Sonntag den 28. Dezember 1902

Anzeigen-Preis
die 6-spaltige Zeile 25 A.
Reklamen unter dem Rubrikationsfeld
(4-spaltig) 75 A., vor den Rubrikations-
zeilen (6-spaltig) 50 A.
Tabelleischer und Brieflicher entsprechend
höher. — Gebühren für Nachdruckungen und
Einfachdrucke 25 A. (24. Forts.)
Extra-Beilagen (gratis) nur mit der
Morgen-Ausgabe ohne Postbefreiung
A 60.—, mit Postbefreiung A 70.—
Annahmeschluss für Anzeigen:
Abend-Ausgabe: Sonntags 10 Uhr.
Morgen-Ausgabe: Sonntags 4 Uhr.
Anzeigen sind stets an die Expedition
zu richten.
Die Expedition ist wochenlang wundenbrachen
geöffnet von früh 6 bis abends 7 Uhr.
Druck und Verlag von G. Holz in Leipzig.

Nr. 658.

96. Jahrgang.

Zur gest. Beachtung.

Den verehrten Abonnenten unseres Blattes, sowie allen weiteren Interessenten desselben teilen wir hierdurch mit, daß wir, den schon seit Jahren aus den verschiedensten Kreisen an uns herangetretenen Wünschen nachkommend, das Abonnement vom Januar ab auf nachstehende Sätze ermäßigt haben:

Ein Abonnement auf das „Leipziger Tageblatt“ kostet vom 1. Januar 1903 ab in der Hauptexpedition und deren Ausgabestellen, sowie bei sämtlichen Zeitungs-Expeditoren
bei Abholung von diesen Stellen monatlich **1 Mark**, vierteljährlich **3 Mark**,
bei täglich zweimaliger freier Zustellung monatlich **1 Mark 25 Pfg.**, vierteljährlich **3 Mark 75 Pfg.**,
durch die Post bezogen monatlich **1 Mark 50 Pfg.**, vierteljährlich **4 Mark 50 Pfg.**

Das „Leipziger Tageblatt“, das zweitumfangreichste Blatt des Deutschen Reichs, erscheint wie bisher wöchentlich 15 mal und wird auch ferner seine Leser auf das schnellste über alle wichtigen Weltbegebenheiten auf politischem wie auf allen anderen Gebieten unterrichten. Insbesondere wird es auf das eingehendste die sächsischen Angelegenheiten behandeln, in interessant geschriebenen Leitartikeln aus der Feder hervorragender Politiker die Weltlage beleuchten, Kunst und Wissenschaft, sowie ein gewähltes Feuilleton pflegen, wie auch fortlaufend in der Abendnummer einen größeren Roman bringen.

Der Handelsteil wird seinen weit über die Grenzen Sachsens verbreiteten guten Ruf zu wahren wissen durch prompte und absolut unparteiische Berichterstattung. Der in eigener Offizin täglich nach Börsenschluß fertiggestellte vollständige amtliche Kurszettel der Leipziger Börse erscheint regelmäßig in der Abendnummer, ebenso wöchentlich eine allgemeine Verlosungsbeilage.

Die vollständige Gewinnliste der Königlich Sächsischen Lotterie wird wie bisher bereits am Tage der Ziehung in unserem Blatte zur Veröffentlichung gelangen.

Expedition des „Leipziger Tageblattes“.

Alle neuen Abonnenten unseres Blattes erhalten dasselbe auf Wunsch von jetzt ab bis Ende dieses Monats gratis geliefert.

Ausgabestellen des Leipziger Tageblattes.

Im Zentrum.	Im Norden.	Im Osten.	Im Süden.	Im Westen.	Im Vorort.
Beitrag 58. C. F. Schöner's Nachf., Kolonialwaren- u. Buchhändler, 14. u. Köpckepl. 7, 2035	Gerberstr. 8. E. E. Richter, Buchhändler, 8024	Johannisstraße 8. Hauptexpedition, 222	Königsplatz 7. E. Köpcke, Buchhändler, 3984	Beethovenstr. 21. Th. Peter, Kolonialwaren- u. Buchhändler, 3001	Kügel-Grottenhof. A. Friedl, Buchhändler, 29
Königsplatz 7. E. Köpcke, Buchhändler, 2035	Gerberstr. 12. D. W. Köpcke, Buchhändler, 8024	Waisenhausstr. 5. J. Schlimm, Kolonialwaren- u. Buchhändler, 1178	Königsplatz 7. E. Köpcke, Buchhändler, 3984	Frankfurter Str. 22. (Ecke Waisenhausstr.), E. Sievert, Kolonialwaren- u. Buchhändler, 2151	Königsplatz 29. A. Friedl, Buchhändler, 29
Königsplatz 7. E. Köpcke, Buchhändler, 2035	Gerberstr. 12. D. W. Köpcke, Buchhändler, 8024	Waisenhausstr. 5. J. Schlimm, Kolonialwaren- u. Buchhändler, 1178	Königsplatz 7. E. Köpcke, Buchhändler, 3984	Frankfurter Str. 22. (Ecke Waisenhausstr.), E. Sievert, Kolonialwaren- u. Buchhändler, 2151	Königsplatz 29. A. Friedl, Buchhändler, 29
Königsplatz 7. E. Köpcke, Buchhändler, 2035	Gerberstr. 12. D. W. Köpcke, Buchhändler, 8024	Waisenhausstr. 5. J. Schlimm, Kolonialwaren- u. Buchhändler, 1178	Königsplatz 7. E. Köpcke, Buchhändler, 3984	Frankfurter Str. 22. (Ecke Waisenhausstr.), E. Sievert, Kolonialwaren- u. Buchhändler, 2151	Königsplatz 29. A. Friedl, Buchhändler, 29

Die Zukunft des deutschen Liberalismus.

Nachdem der große Mann es für gut befunden hat, seinen Ruf als Gelehrter durch einen wärenden Separatartikel zu schädigen, in dem er alle seine früheren Meinungen über die Sozialdemokratie verleugnet, erhebt ein zweiter Gelehrter seine Stimme im Streit. Es ist Dr. v. Vögler. Man kann ihm das Zeugnis nicht verweigern, daß er mit seinem Artikel in der „Vossischen Zeitung“ einen besseren Ton anschlägt, als Rommeln. Aber der Ruf nach einer großen liberalen Partei ist nicht neu. Er war bereits erfüllt in der preussischen Fortschrittspartei. Er ist dann held unerschüttert geblieben, nachdem sich 1898 die nationalliberale Partei von dem Reiche der Fortschrittspartei trennte, um vernünftige Politik im Anschluß an die des Fürsten Bismarck zu treiben, während das, was sich fortan als Fortschrittspartei nannte, dem östlichen Doktrinismus verfiel. Von diesem hat sie sich aber noch nicht emanzipiert, und deshalb hat der Ruf nach der großen liberalen Partei jetzt ebenso wenig Aussicht auf Erfolg wie früher und wird ihn nicht haben, so lange die Fortschrittspartei unter der Diktatur Eugen Richters bleibt.

Er wurde ebenso erhoben, wie jetzt, als die Sezessionsisten Fortend, Zausenbergs, Lafer, Richter und andere dem künftigen Irrtum verfielen, durch Gründung eines eigenen Fraktionsbundes die große liberale Partei zu gründen. Die Wandlungen, welche jene einst bedeutenden Männer durchmachten, indem sie sich zuerst der Fortschrittspartei angeschlossen, dann wieder sezessionsierten, als sie endlich zur Einsicht kamen, daß unter der Diktatur Richters kein Platz für sie sei, und das Adhärenz jener einst glänzenden Parlamentarier hat die Epigonen nicht lauglicher gemacht, Kern der großen liberalen Partei zu werden, und so ist denn der Ruf des Herrn v. Vögler, der sich der kleinen Fraktion anschließen will, die eben mit ihrem Anschluß an die obstruierenden Sozialdemokraten einen so gewaltigen Beschlag gemacht hat, so wenig aussichtsreich wie früher und gibt nicht Zeugnis von politischem Scharfblick.

Wenn Herr v. Vögler vollends nur von rechts Gefahr drohen sieht, dagegen die Sozialdemokraten als höchst unbedenklich betrachtet und geeignet, für die große liberale Partei als Rückhalt zu dienen, so heißt er sich doch selbst ein höchst fragliches politisches Kennzeichen aus. Woher will er nur auf die Geneigtheit der sozialdemokratischen Partei schließen, als solcher Rückhalt zu dienen? Wir würden uns nicht wundern, wenn zur gleichen Zeit, in welcher dies geschrieben wird, aus allen sozialdemokratischen Blättern ein Dohngeklöcher erschalle; doch ist es fraglich, ob dieselben den politischen Rezipienten einer solchen Antwort würdigen.

Deutsches Reich.

A. Berlin, 27. Dezember. (Freisinnige Vereinigung und Sozialdemokratie.) Die freisinnige Vereinigung ist nicht nur bei der Obstruktion gegen den Reichstag getreulich in die Fußstapfen der Sozialdemokratie getreten, sondern auch jetzt noch predigen hervorragende Männer der Partei, wie jetzt noch Professor Rommeln und der Abgeordnete Dr. Barth, den Zusammenbruch mit dieser Partei gegen die „reaktionären“ Parteien. Da ist wohl ein Rückschlus auf einen „reaktionären“ Parteizustand zu ziehen. So war am Abend des 24. Juni 1898. In einem großen Saale hielt waren Männer aller bürgerlichen Parteien zusammen, und als der Sieg des Prof. Hülse über einen sozialistischen Gegner in der Stichwahl bekannt wurde, da richtete dieser greise Führer des entschiedenen Liberalismus an die Versammlung folgende Worte des Dankes und sagte dabei u. a. etwa folgendes: Die Sozialdemokraten erklären die bürgerlichen Parteien für eine einseitige reaktionäre Masse. Woher haben sich die bürgerlichen Parteien in ihrer Bespottung dieser Bewegung noch nicht würdig gemacht; aber sie werden es hoffentlich tun. Herr Hülse hatte allen Grund, so zu

sprechen, denn bei der eben vollzogenen Wahlaktion hatte sich gezeigt, was bei einem einseitigen Vorgehen des Bürgertums erreicht werden kann. Bei der Hauptwahl hatte der Sozialdemokrat 19 419 Stimmen erhalten gegen 19 561 Stimmen, die auf alle bürgerlichen Parteien zusammenfielen, (dies ist ihnen nur 145 Stimmen geblieben), um gleich im ersten Wahlgange zu siegen. Nur dem opferwilligen Eintreten sämtlicher bürgerlichen Parteien für den Kandidaten der freisinnigen Vereinigung war der Sieg Hülse's zu verdanken. Herr Hülse hat sich allerdings nicht an den parlamentarischen Kampfbühnen — um ein mildes Wort zu brauchen — seines Kollegen Hülse's beteiligt; man hat aber auch nichts davon gehört, daß er seinen Einfluß dazu verwandt hätte, das von ihm selbst aufgestellte Programm über das Verhalten der bürgerlichen Parteien gegen die Sozialdemokratie zur Verwirklichung zu bringen. Dementselbst läuft das Gebot der freisinnigen Vereinigung diesem Programm schon fast zuwider. Da unter solchen Umständen Herr Hülse oder ein anderes Mitglied der freisinnigen Vereinigung nochmals Aussicht hat, in Reich gewählt zu werden, erscheint uns höchst fraglich, ob Herr Hülse die Partei die Befähigung machen, daß es nicht gut angeht, das Bündnis mit der Sozialdemokratie zu proklamieren und auf der anderen Seite die Hilfe der anderen bürgerlichen Parteien gegen die Sozialdemokratie in Anspruch zu nehmen.

C. H. Berlin, 27. Dezember. (Bergarbeiterbewegung.) Es ist eine eigenartige und sehr bedauerliche Erscheinung, daß in dieser Zeit des wirtschaftlichen Niederganges der sozialdemokratischen Bewegung der Bergarbeiter erkrankt ist wie noch nie vorher. Wenn im abgelaufenen Jahre mehrere Bergarbeiterverträge in unserem Vaterlande nicht zu verzeichnen gewesen sind, so ist dies vornehmlich dem Umstande zuzuschreiben, daß die Führer der sozialdemokratischen Verbände erst den Ausbau vollenden wollten und die aufgeschobene Streikfrist niederdämmten. Jetzt ist der Ausbau so gut wie vollendet. Auf der Verbandskonferenz für das Ruhrgebiet in Herbed wurde die Arbeitslosenunterstützung für den Verband mit 200 gegen 12 Stimmen genehmigt. Es wurde ferner beschlossen, daß der nächste internationale Bergarbeiterkongress in Brüssel stattfinden werde, und betont, daß auf diesem Kongresse die deutschen Bergleute besonders stark vertreten sein müßten, da sehr wichtige Dinge zu erledigen sein würden. Es berichtigte auf dieser Verbandskonferenz eine gehobene Kampfstimmung; man wies auf die Tatsache hin, daß die Bergarbeiterbewegung in diesem Jahre 10000 Mitglieder gewonnen habe und jetzt die härteste Arbeiterorganisation auch im Ruhrgebiete geworden sei. Die Zeitung des Verbandes habe jetzt eine Auflage von über 50000, mit den Massenverhältnissen gebe es recht am vorwärts und so könne man in jeder Hinsicht den kommenden Dingen mit ruhiger Zuversicht entgegensehen. Das war allerdings kein, jedenfalls aber in der Bergarbeiterwelt die Streikfrist im Wachsen und deshalb ist das nicht abtönende Erklären jener Organisation, die den Kampf gegen die Grubenbesitzer an ihre Jahre anrichten hat und den Abschluß der belagerten Arbeiter von 1888 „les mines aux mineurs“ zu dem ihrigen macht, von erukter Bedeutung.